

Inhalt

Einleitung	1
A. Leitfragen und Anlage der Untersuchung	2
B. Entstehung, Organisation und Materialgrundlage des Forschungsprojektes	8
C. Der Aufbau des Buches	11
D. Wem wir (vor allem) zu danken haben	13
Teil I. Institution	15
Erstes Kapitel: Grundzüge der Organisationsentwicklung, 1949 bis 1983	15
A. 1949 bis 1968. Gründung, Konsolidierung und Krise	15
I. Zur Entstehung des BKA-Gesetzes (1951)	15
II. Der gesetzliche Auftrag	18
III. Organisationsstruktur	20
IV. Selbstverständnis	22
V. Aus- und Fortbildung im BKA	25
B. Das Beispiel einer Abteilung im BKA: Die Zentralfahndung in den fünfziger und sechziger Jahren	29
I. Auftrag und Dilemma	29
II. Personalstruktur	32
C. 1969 bis 1973. Richtungsentscheidungen	40
I. Die Reformbasis der Großen Koalition	40
II. Strukturreformen zur Zeit der ersten sozial-liberalen Koalition	41
III. Die zweite Gesetzesnovelle 1973	42
IV. Der gesellschaftliche Reformkontext	44
D. Berufsvertretung und Personalrat – das Beispiel der Gewerkschaft der Polizei (GdP)	45
I. Einübung, Konfrontation und Allianzen	46
II. Entfaltung, Rahmenbedingungen und Vernetzungen	48
III. Der größte Erfolg: Die Reform der Laufbahnrichtlinie	50
IV. Einheit: Im Zeichen der Terrorismusbekämpfung	52
E. Die Generationenverschiebungen im Bundeskriminalamt	55
I. Die Generationenfolge im Amt	56
II. Der Abschied von den „alten Vollzugsbeamten“	58
F. 1973 bis 1983. Reformentfaltung und neue Krise	60
I. Erweiterte Zuständigkeiten	60
II. Prävention als konzeptionelles Leitbild	62
III. Mitarbeiterleitbild	64
IV. Zäsuren	66

Zweites Kapitel: Paul Dickopf (1910–1973): Geheimagent, Spin Doctor und BKA-Präsident	69
A. Der Geheimagent – mit unterschiedlichen Auftraggebern	69
I. Vom Kriminalkommissar zum Abwehrmann.	69
II. Die Agentenkarriere	70
B. Der Spin Doctor	72
I. Planungen eines künftigen BKA	72
II. Umgang mit der NS-Vergangenheit.	73
III. Einfluss auf die Personalrekrutierung	75
C. Der BKA-Präsident	76
I. Der traditionelle Kriminalist und die Modernisierung der Verbrechensbekämpfung	76
II. Nachgeschichte(n).	78
Drittes Kapitel: „Kommissar Computer“: Dr. Horst Herold (*1923) und die Geister, die er rief	79
A. Annäherungen	79
B. Von Nürnberg nach Wiesbaden	80
C. Innovationen.	82
D. (Nach-) Wirkungen.	85
Teil II. Personal.	87
Viertes Kapitel: Weg mit den alten Kameraden? Die Integration von NS-Polizisten in das BKA und die Politik der „Allgemeinen Überprüfung“	87
A. Die Aufbauphase bis 1959	87
I. Vom „auswärtigen Einsatz“ ins Bundeskriminalamt	87
II. Ursachen und Hintergründe der Integrationspolitik.	89
III. Das Ende der stillen Integration.	96
B. 1959 bis 1964: Im Zeichen der NS-Massenverbrechen	97
I. Aktenzeichen 12.80	97
II. Das Gebiet der „Allgemeinen Überprüfung“ – und seine Grenzen	102
C. 1964: Die Spitze eines Eisbergs wird gekappt	108
I. Kehraus	108
1) Paul V.	110
2) Robert B.	110
3) Wilfried K.	111
4) Adolf M.	111
5) Ernst M.	112
6) Hermann Sch.	112
7) Hans-Joachim J.	113
8) Dr. Wilhelm Rohrmann.	114
9) Rudi Leichtweiß	114
10) Dr. Otto Martin	115

11) Heinrich P.	116
II. Politische Zusammenhänge	117
D. Zur Latenzphase zwischen 1965 und 1980. Oder: War die NS-Vergangenheit des BKA im Jahr 1964 bewältigt?	122
I. Ungelöste Probleme.	122
II. Keine Konsequenzen	126
III. Rückschritte?	128
E. Abschließende Überlegungen.	131
I. Der Beginn.	131
II. Die Hochphase.	133
III. Das lange Ende	134
IV. In Zahlen	136
Fünftes Kapitel: Gerhard Freitag (1913–1995): „Entzivilisierung“, Rückkehr in das bürgerliche Leben und die Grenzen der Disziplinierung	139
A. „Entzivilisierung“: Kriminalpolizist in der NS-Diktatur	139
I. Auf dem Weg zum Kriminalkommissar.	139
II. Im „Auswärtigen Einsatz“ mit der Sicherheitspolizei	140
B. Hürdenlauf: Der schrittweise Wiedereintritt in das bürgerliche Berufsleben.	142
I. „Entnazifizierung“	142
II. Als „131-er“ ins Bundeskriminalamt.	143
III. Die Rolle des Bundesinnenministeriums	145
C. Zwischen Fürsorge und Aufklärungswille	147
I. Ist die Ruhe schon zu Ende? Freitag als Zeuge	147
II. Vom Zeugen zum potentiell Schuldigen	148
III. Freitag wird suspendiert.	149
IV. Das Disziplinarverfahren	151
D. Die letzten Jahre bis zur Pension (1970 bis 1973)	152
I. Schatten	152
II. Licht.	153
E. Abschließende Bemerkungen	154
I. Offene Geheimnisse.	154
II. Eine Frage der Dienstethik	156
Teil III. Polizeilicher Staatsschutz	159
Sechstes Kapitel: „Betrifft: KZ-Nr. 160534“ – Staatsschutz mit NS-Erfahrung	159
A. Der operative Arm des BKA in den fünfziger Jahren.	159
I. Arbeitsauftrag	159
II. Arbeitsschwerpunkte in den Jahren 1952 bis 1955	162
III. Grenzziehungen und die Abwehr des Kommunismus	164
IV. Abteilungskultur	167

B. Annäherung: Ermittlungsfelder der Sicherungsgruppe und NS-Belastungspotentiale	171
I. Kommunisten.	171
II. NS-Täter	174
III. NS-Opfer	179
C. Fallbeispiele: Biografie und Ermittlungspraxis	182
I. „Jüdische Partisanen“ in München	182
II. Es gibt keine Antisemiten in Salzgitter. Oder: „Judenfeinde“ waren nur die anderen	188
III. Abschließende Bemerkungen	197
D. Zurück zu „Partisanenkampf“-Erfahrungen? Die Analyse des Terrorismus durch das Bundeskriminalamt	201
I. Der Ausgangspunkt – Faschismusvorwürfe gegen die Bundesrepublik und „Gestapo“-Kritik am BKA	204
II. Horst Herold und sein Stab	206
III. TE-Experten: Gerhard Boeden und Günther Scheicher	210
IV. Alfred Klaus: die RAF aus der Sachbearbeiterperspektive ..	213
V. Reminiszenzen an den Partisanenkampf?	215
Siebtens Kapitel: Theo Saevecke (1911–2000): Belastung – Anpassung – Selbstvergewisserung	219
A. Vom Kriminalkommissar-Anwärter in Lübeck zum SS-Führer in Mailand	219
I. Anfänge	219
II. Im Krieg.	220
B. Aus der Kriegsgefangenschaft in das Bundeskriminalamt	223
I. „Rehabilitierung“	223
II. Erste Verwendung: Im Geheimdienst.	224
C. Als ehemaliger SS-Führer zum Ermittler in Staatsschutzsachen .	225
I. Ehemalige Parteigenossen unter sich.	225
II. Polizeiarbeit unter neuen Vorzeichen: Staatschutz im Rechtsstaat.	228
III. Abgeschlossene Vergangenheit?	230
D. Die NS-Vergangenheit als Problem	231
I. Angriffe aus Italien	231
II. Das Aus.	233
E. Saevecke und die NS-Verbrechen: Selbsterkenntnis oder Selbstvergewisserung?	236
I. Kontinuität der Loyalität: die Pflichterfüllung.	236
II. Die Pflicht als Hindernis	237
Achtes Kapitel: Eine Polizistenkarriere durch alle Dienstgrade – der „1945er“ Gerhard Boeden (1925–2010)	241
A. Ein Polizist ohne Belastung	241
B. Der Polizist.	243
C. „Kollege Boeden“: ein Vorgesetzter „zum Anfassen“	245

Teil IV. Zielgruppen	247
Neuntes Kapitel: „Kein Mensch sagt HWAÖ-Schnitzel“ – BKA-Kriminalpolitik zwischen beständigen Konzepten, politischer Reform und „Sprachregelungen“	247
A. Das BKA und der Umgang mit Sinti und Roma – von „Zigeunerspezialisten“ in der Amtsleitung und „Sprachre- gelungen“ bis zur Sachbearbeiterstelle „ZD 43–22“	249
I. Sinti und Roma als deutsche Minderheit – ein Problemaufriss	249
II. Die Rolle des BKA im Umgang mit Sinti und Roma – Stand der Forschung	252
III. Grabenkämpfe in den Gremien – Neuausrichtung der „Bekämpfung des Zigeunerunwesens“ und die „Landfahrer“-Debatte in der AG Kripo	253
IV. Nach dem Abschied vom Traum der eigenen Zuständigkeit: fortgesetzte Diskriminierung im kriminalpolizeilichen Mel- dedienst	268
a) Die PKS	269
b) Das Bundeskriminal-Blatt	269
c) Kriminalpolizeilicher Meldedienst und „personenbezo- gene Hinweise“ im INPOL-System	272
V. Die achtziger Jahre: Öffentliches Interesse und amtsinterne Sprachregelungen	274
VI. „Mal ehrlich: man hat HWAÖ erfunden, weil Landfahrer verboten wurde“	277
VII. Die Sachbearbeiterstelle ZD 43–22 (TB 21)	280
B. „Ungerechtfertigte Parallelen zu früheren Zeiten“ vermeiden – das BKA und die hartnäckige Legende von „Berufs- und Gewohnheitsverbrechern“	285
I. Die Entwicklung bis 1945	285
II. Nach 1945 – „ein ziemlich langer Abschied“: die BKA- Konzepte mit Bezug auf „Berufs- und Gewohnheitsverbre- cher“ auf Tagungen und in der Schriftenreihe	288
III. Vorstöße in der AG Kripo – „formlose Überwachung“ als Zentralstellenaufgabe?	294
IV. Der Weg zur Reform der Sicherungsverwahrung und die neue Kategorie ÜGIT	296
C. „Rosa Listen“ statt „Rosa Winkel“? Das Amt und die Spekulationen um die „Verkantung“ Homosexueller	302
I. „Urnings“-Listen, Deportationen, Kastrationen und fortge- setzte Diskriminierung: Homosexualität in Deutschland seit 1871	302
II. Zögerliche Reformen in der Bundesrepublik	305
III. Das Bundeskriminalamt: Experten und Klischees ohne Auf- trag und Programm	307

IV. Keine Homosexuellenregister – aber (theoretisch) Datensammlungen	310
Zehntes Kapitel: „Der Begriff Sonderbehandlung . . . war mir damals unbekannt“: Dr. Josef Ochs (1905–1987), ein „Zigeunerexperte“ mit Erinnerungslücken	313
A. Als Akademiker zur Kriminalpolizei des NS-Staats	313
B. „Dienststelle 1936–1945: Kripo Frankfurt am Main“	315
C. Der persönliche „Zusammenbruch“: Die schwierige Rückkehr in den Beruf	316
D. Erinnerungslücken	319
E. Dr. Ochs – ein wiederverwendungsfähiger Beamter?	321
Ein Fazit: Die Entwicklung des Bundeskriminalamtes und die nationalsozialistische Vergangenheit seiner Gründungsgeneration	323
A. Die Gründungs- und Etablierungsphase 1949 bis 1959, oder: Wie viel Vergangenheit wird in Zukunft möglich sein?	326
B. Die Phase prekärer Normalität 1960 bis 1969, oder: Gibt es eine Gegenwart ohne Vergangenheit?	332
C. Die Reform- und Neugründungsphase 1969 bis 1981, oder: Warum sollte Zukunft eine Vergangenheit haben?	336
Anhang	343
Organigramme des Bundeskriminalamtes	343
Verzeichnis der Quellen und Literatur	349
A. Gedruckte Quellen und Graue Literatur	349
B. Sekundärliteratur	357
Archive	371
Behörden	371
Die Autoren	373